

**Kurzreferat von Prof. Dr. Leo Schelbert Leo Schelbert, Universität of Illinois, Chicago, Auslandschweizer, anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung “Small Number – Big Impact,” am 1. März 2007, im Schweizerischen Landesmuseum Zürich**

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist für mich, den aus Chicago Hergereisten, eine Ehre und auch ein Privileg, bei der Eröffnung der Ausstellung “*Small Number – Big Impact*” gegenwärtig zu sein. Eine Ehre, weil ich die über 600 000 Auslandschweizer und -schweizerinnen oder die Schweizerinnen und Schweizer, die im Ausland arbeiten, repräsentieren darf. Ein Privileg, weil mir dadurch Gelegenheit gegeben wird, verschiedenen Persönlichkeiten öffentlich zu danken. Zunächst spreche ich Herrn Projektleiter Markus Hodel meinen besondern Dank aus, der als Gründungspräsident seit Jahren das Ziel eines Migrationsmuseums verfolgt und einen entsprechenden Unterstützungsverein aufgebaut hat. Sein Grundkonzept ist meines Erachtens grundlegend und von Wichtigkeit: Die Dokumentation schweizerischer Wanderungsrealität in ihrem dreifachen Bezug: *Wanderung innerhalb* der Schweiz, *Auswanderung* aus der Schweiz, *Einwanderung* in die Schweiz. Danken möchte ich auch der FDP-International, einer Gruppe, die unter der Führung von Nationalrat Markus Hutter jenseits partei-politischer Erwägungen den jährlichen Auslandschweizerpreis verleiht. Dieser soll die Schweizer Präsenz im Ausland ehren und ins Allgemeinbewusstsein zu rücken helfen. Danken möchte ich auch dem Auslandschweizersekretariat, und besonders seinem Direktor Rudolf Wyder und seinem Stab, für die grundlegende Arbeit in der Heimat, welche die Bemühungen der Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland entscheidend ergänzt.

Es geht meines Erachtens um eine wichtige und notwendige Ausweitung des nationalen Bewusstseins. Die Schweiz als Nation besteht nicht nur aus ihrem Kernland, den 26 Kantonen, sondern hat einen 27. Kanton, die Summe der über alle Weltteile verstreuten Auslandschweizerinnen und -schweizer, oft die Fünfte Schweiz genannt. Die Aufarbeitung der Geschichte dieser Fünften Schweiz, die ich mit andern mir zur Lebensaufgabe gemacht habe, ist nicht randhafter Luxus, sondern ein wichtiges Stück schweizerischer Vergangenheit wie Gegenwart und, in unserer jetzt wahrhaft globalen Interdependenz, soll eine zentrale Aufgabe der Allgemeinbildung aller Alterstufen werden. Wie jeder Kanton integraler Teil der Schweiz ist, so ist es auch der 27. Kanton der Auslandschweizer. Er ist zugleich in grundlegender Beziehung zu einer *echsten* Schweiz, der Welt der im Ausland geborenen, aber in der Schweiz wirkenden Mitmenschen nicht-schweizerischer Nationalität. Diese sechste Schweiz erhält ihr wahres Gesicht erst dann, wenn sie nicht nur zum schweizerischen Kernland, sondern auch zur Fünften Schweiz in Bezug gesetzt wird und beide gezielt als Geschichte wie als Gegenwart aufgearbeitet werden.

Zur Ausstellung und zum schönen Buch *Small Number – Big Impact*: – ich muss gestehen, dass es mir beim Titel nicht ganz wohl ist und seine Wahl sich vielleicht zu sehr von Marketing Überlegungen ableitet. Im Licht des amerikanischen Selbstverständnisses, das grundlegend mit seiner Einwanderungsgeschichte verknüpft ist – Themen, die ich für gegen vier Jahrzehnte als nicht-Amerikaner lehren durfte –, mag “big impact” als fragliches Selbstlob angesehen werden. In ihrem Selbstverständnis will die amerikanische Nation von England geprägt sein und hat erst mit der Abschaffung rassen- und ethnisch bedingter Einwanderungsquoten um 1970 ethnisch-rassistische Pluralität anzunehmen begonnen. Zugleich werden “small numbers”, kleine Zahlen, wie Kleinheit überhaupt, kaum geschätzt, eher herablassend toleriert und gerne übergangen. Wenn schon, dann sind es die Millionen umfassenden Gruppen wie die der Deutschen, Iren, Italiener und Polen, heute der spanisch-sprechenden Mexikaner, welche die Gesellschaft von nicht angelsächsischer Seite her prägen, was im Land immer grossen Widerstand herauf beschworen hat, im 19. und 20. wie im 21. Jahrhundert. Doch die Ausstellung und das schön gestaltete Buch – von Barbara Lüthi und Bruno Abegg hervorragend betreut – gehen den richtigen Weg; sie profilieren die vielgeartete Involviertheit von Schweizerinnen und Schweizern im Wohl und Wehe der amerikanischen Nation, in früherer Zeit wie auch jetzt. Einige erreichten internationale Bedeutung –: Ich nenne Elisabeth Kübler-Ross, die den Prozess des Sterbens weltweit aus der Abgeschlossenheit ins Zentrum sozialen Bewusstseins gerückt hat; oder Othmar Ammann, dessen Brücken nicht nur die Stadt New York umgestaltet, sondern den Brückenbau international geprägt haben. Die Ausstellung und das Buch stellen eine vielfältige Auswahl schweizerischer Präsenz in den Vereinigten Staaten vor, wollen aber die Tatsache nicht verschleiern, dass die Grosszahl der Frauen und Männer schweizerischen Ursprungs als Bauern, Handwerker, Mütter und Väter, als Angestellte, Lehrer, Krankenschwestern, Geistliche, Ärzte, und Geschäftsleute ein Teil der amerikanischen wie der Schweizer Geschichte waren und sind. So sind denn diese Ausstellung und das sie begleitende Buch die Weiterführung einer wichtigen Aufgabe: die frühere und heute immer rascher fortschreitende Globalisierung unserer kleinen Erde in Geschichte und Gegenwart am Beispiel Schweiz uns bewusst zu machen. Solche Bemühung wird zeigen, dass die Menschen anderer Nationalität und deren Kinder, die in unserer Heimat Wohnsitz und Arbeit genommen haben, das Gegenstück der Amerika-, Brasilien-, Afrika-, oder Indien- und China-Schweizer sind. Solche Erkenntnis möge uns im ökonomischen, politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Bereich leiten und ethnisch-nationale Verschiedenheit wie menschliche Gemeinsamkeit schöpferisch anerkennen helfen.